

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Märk). Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen u. dgl. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebühres.



Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreispaltige Reklamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Märk). Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedruckte Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 96 Dienstag, den 11. August 1925

Reichstagsrede zur Steuervorlage.

Dr. Luther begründete am Sonnabend im Reichstage in einer Rede die Forderung der Regierung in der Zollvorlage. — Die Reichsverfassungsfeier nahm einen ruhigen Verlauf. — Für die aus Polen vertriebenen Deutschen wird eine große Sammlung veranstaltet. — Eisenbahnunfälle in Bayern u. Schlesien.

Dr. Luther begründet die Notwendigkeit der Zölle.

Auf der Tagesordnung der stark besuchten Reichstags-Sitzung am Sonnabend stand die zweite Lesung der Zollvorlage. Der Präsident leitete mit, daß von den Regierungsparteien ein Antrag eingegangen ist, die Redezeit für die Zollvorlage für jede Fraktion auf insgesamt vier Stunden festzusetzen. Abg. Müller-Franke (Soz.) erhebt hierfür Protest gegen diesen Antrag und erklärt, die sozialdemokratischen werden mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln sich dagegen wehren. Auch Abg. Stöder (Komm.) protestiert gegen die Beschränkung der Redezeit. Demgegenüber erklärte Abg. Dr. Scholz (D. Rp.), von der Verlesung der Geschäftsordnung könne keine Rede sein. Im Ausschuss sei sehr ausgiebig Zeit gewesen, zu den einzelnen Artikelpositionen eingehend Stellung zu nehmen. — Reichstagsredner Dr. Luther leitete darauf die zweite Lesung ein, wobei er vor den Kommunisten mit tiefem Rärm empfangen wurde. Der Präsident rief die kommunistischen Abg. Stoeder, Logzler und Könenen je einmal zur Ordnung. Der Reichstagsredner wies darauf hin, daß die Steuervorlagen als eine feste Grundtatsache bei den Wiederaufbau in angestrengter Arbeit erledigt werden sind. Große sozialpolitische Arbeit sei in dieser Arbeit besaßen. Die Regierung werde die Interessen der Beschäftigten geschäftlicher Grundbesitzer für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft bedürfe die Reichsregierung aber noch der Zollvorlage. Die Zollgesetzgebung sei nur als vorläufig zu betrachten. Es werde jetzt über den noch nicht die grundsätzliche Entscheidung über das schrittweise deutsche Zollregime auf lange Zeit hinaus getroffen; es solle nur entschieden, was die Gegenwart unumgänglich erfordert. Der Gegenstand sei ausdrücklich auf die Zeit bis 31. Juli 1927 begrenzt. Die Reichsregierung werde dafür Sorge tragen, daß, so bald wie irgend möglich dem Reichstag ein endgültiges Zollgesetz unterbreitet wird. Deutschland müsse, nachdem das System der zünftigen Meißelbegünstigung endlich fortgefallen sei, sich möglichst von der Politik einer obrigkeitlichen Regelung der Ein- und Ausfuhr abwenden und zum System der Handelsverträge zurückkehren. Nur auf dem Wege eines koordinierten Warenverkehrs mit dem Ausland können die Bedürfnisse der Bevölkerung und die Gesundheit der deutschen Wirtschaft sowie die Erfüllung der im Londoner Abkommen übernommenen Verpflichtungen erreicht werden. Deutschland habe nicht den Wunsch, seine Wirtschaft auf der Grundlage hoher Zollwäuren zu entwickeln. Deutschland könne von sich aus den Weg der Zollfreiheit nicht gehen, solange die anderen Länder noch ein ausserordentliches Schutzgollsystem aufrechterhalten. Deutschland muß, so fuhr der Kanzler fort, dafür Sorge tragen, daß es von der großen Gefahr der fortwährenden schädlichen Ausfuhr der Handelswaren befreit wird. Wir geben wirtschaftlichen Werten mehr aus, als wir einnehmen. Große Werte sind durch den Krieg und die Inflation verflüchtigt worden.

Senkung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent.

Berlin, 8. August. Zwischen der Reichsregierung und der Zentrumspartei ist soeben als Abschluß der langwierigen Verhandlungen über die Meinungsverschiedenheiten, die noch über die Einzelheiten der Steuergesetze standen, eine Einigung dahin zustande gekommen, daß in zweiter Lesung mit 1 1/2 Prozent angenommenen Satz der Umsatzsteuer in dritter Lesung für die Zeit vom 1. Oktober 1925 ab auf 1 Prozent ermäßigt werden soll. Damit ist die letzte Schwierigkeit für das Zustandekommen der Steuergesetze und der Zollvorlage beseitigt. — Bereits Donnerstag war es gelungen, die Verhandlungen über die endgültige Bestimmung des Finanzausgleichs so weit zu fördern, daß ein System gefunden wurde, das so weit die Regierungsparteien als auch die Reichsregierung und die Länder befriedigte. Dieses System sieht vor, daß den Ländern 75 Prozent des Einkommens an Einkommen- und Körperschaftsteuer überwiesen werden, daß die Länder aber an einer Ueberwälzung des Einkommens 1650 Millionen Mark verauslagten Mittel als auch mit 1 Prozent beteiligt werden sollen. Der Anteil der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer ist mit 450 Mil-

lionen Mark garantiert worden. — Der Reichsrat hat am Sonnabend das Ergebnis der Beratungen über die Steuergesetze geprüft und dem Finanzausgleich mit Ausnahme Bayerns angenommen. Die bayerische Regierung hat sich einen grundsätzlichen Protest gegen das System des Finanzausgleichs vorbehalten.

Annahme der Steuern im Reichsrat.

Der Reichsrat hat in seiner Sonnabend-Sitzung sämtlichen am Freitag vom Reichstag verabschiedeten Steuergesetzen, also auch dem Finanzausgleich zugestimmt. Gegen den Finanzausgleich stimmten allein Bayern und Hessen. Nach Schluß der allgemeinen Aussprache in der Freitagssitzung des Reichstages wurde in die Einzelberatung der Steuervorlagen eingetreten. Zunächst wurde das Einkommensteuergesetz in dritter Lesung angenommen. Auch das Körperschaftsteuergesetz sowie das Vermögens- und Erbschaftsteuergesetz fanden neben dem Reichsbewertungsgesetz Annahme. Des weiteren wurden am Freitagabend die Bier- und Tabaksteuer angenommen.

Helfst den Vertriebenen!

Der Deutsche Ostmarken-Verein erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Anstatt das Deutschland, dessen Kraft Polen so unendlich viel genützt hat, zu erhalten, fährt die polnische Regierung in sinnlosem Haß fort, alles, was deutsch ist, auszurotten. So hat die polnische Regierung in gewalttätiger Weise viele Hunderttausende von Deutschen vertrieben, so treibt sie jetzt in brutaler Weise die deutschen Ökonomie aus dem Lande, und so wird sie auch auf Grund des Agrargesetzes die letzten Deutschen von ihrer Scholle vertrieben. Durch ein solches Vorgehen zwingt uns die polnische Regierung den Kampf auf, den wir gern vermeiden hätten. Der Deutsche Ostmarken-Verein warnt die deutsche Regierung vor Gefühlschwäche und Nachgiebigkeit. Mit Bedauern haben wir bemerkt, daß die für die vertriebenen Ökonomie getroffenen Maßnahmen in keiner Weise genügt haben, obwohl man mit dem Vorgehen der Polen schon seit geraumer Zeit rechnen mußte. Wir hegen die Hoffnung, daß sofort von maßgebender Stelle eingegriffen wird, wobei wir bemerken, daß es uns einer Umkehrung in Bayern und Aushängigkeit einer geringen Entschädigungssumme nicht getan ist, sondern daß es gilt, großherzig und großzügig zu handeln. — Die im Ring Nationaler Frauen vereinigten Verbände haben sich zu einem Hilfswerk für die Vertriebenen zusammengeschlossen. Sie erbitten Geldspenden, über deren Verwendung und Verwendung ein von ihnen gewählter Ausschuss entscheiden soll, an: Deutsche Bank, Depofitentasse B., Berlin W. 57, Potsdamer Str. 96, Konto „Ring Nationaler Frauen“, Offende. — Der Vorstand des Preussischen Landeskriegerverbandes hat zur Vinderung der Not der Kriegervertriebenen unter den von der Polen vertriebenen Ökonomie an dem Vorsitzenden des Provinzial-Kriegerverbandes in Schneidemühl den Betrag von 8000 Mark zur Verfügung gestellt.“

Polenansweisungen im Ruhrgebiet.

Berne, 8. August. Die Stadtverwaltung hat 20 polnische Einzeloptanten und sechs polnische Familien als Gegenmaßnahme für die polnischen Gewaltmaßnahmen ausgewiesen. Während im Jahre 1920 die in Bern anwesenden Polen noch 1/6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, ist diese Ziffer heute auf 2 Proz. herabgesunken.

Der Nacht-D-Zug München-Berlin verunglückt.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Strecke Regensburg-Hof zwischen den Stationen Wernburg und Luhe (in der Nähe von Weiden) ereignet. Dort fuhr um 11.35 der mit zurückkehrenden Ferienreisenden, hauptsächlich aus Berlin und Sachsen, vollbesetzte D-Zug München-Berlin, der München am Sonnabend abend 9.32 fahplanmäßig verlassen hatte, auf einen vorausfahrenden Güterzug auf. Der Anprall war so heftig, daß 20 Wagen des Güterzuges aus den Schienen gehoben und zum Teil zertrümmert auf die Gleise geworfen wurden. Die Lokomotive des D-Zuges sprang aus den Schienen. Der nachfolgende Postwagen und zwei Personenzüge legten sich seitwärts. Unter den Fahrgästen des D-Zuges entstand eine Panik. Zwei Personen wurden bei dem Unglück getötet, zahlreiche Fahrgäste erlitten teils mehr teils weniger erhebliche Verletzungen. Der Unglückszug war in Anbetracht des bevorstehenden Schulanfanges überaus stark besetzt. Sämtliche Güter waren gedrängt nach Weiden. Als Ursache wird falsche Weichenstellung angegeben. Der Führer des D-Zuges soll die Gefahr im letzten Augenblick erkannt und die Bremsen zu ziehen versucht haben.

Börlitz, 9. August. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr fuhr ein von Hirschberg kommender Güterzug aus einem in der Station Babischan stehenden Güterzug von hinten auf. Durch den heftigen Anprall wurden zahlreiche Wagen zertrümmert, so daß ganz bedeutender Materialschaden entstanden ist. Bisher wurden zwei tote und drei Schwerverwundete festgestellt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Ein Scharfteil in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. August. Hier wurde vor dem französischen Kriegsgericht die Verhandlung gegen sechzig Personen wegen Mitgliedschaft am Wehrbund, den sie unter dem Decknamen „Theaterverein Strohm 1922“ weitergeführt haben sollen, durchgeführt. Es wurden verurteilt: Giltens (als Anführer) zu einem Jahr Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe, Wildenberger, Baetagen, Rosenberger zu je ein Jahr Gefängnis und je 100 Mk. Geldstrafe, Gustav Lohma und Ernst Bafsch zu sechs Monaten Gefängnis und je 100 Mk. Geldstrafe. Ferner wurden 48 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu drei Monaten verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Forderungen an die Reichsregierung.

Der Erweiterte Vorstand des Landesverbandes Potsdam 1 der D. N. B. hat eine Entschuldigungsliste, in der es u. a. heißt: 1. Der Landesverband Potsdam 1 verurteilt das deutsche Angebot zum Siederscheitpaß, das ohne Not freiwilligen Verzicht auf deutsches Kulturland und deutsche Brüder im Westen auspricht. Der Vorstand des Landesverbandes hält einen Verzicht auf das Reichsland Ost-Preußen und Tuppen-Malmedy für eines großen Volkes unwürdig. 2. Der Landesverband erucht die Parteilassung und die Reichstagsfraktion: a) bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die in der Entwaffnungsnote und in der Luftfahrnote enthaltenen Forderungen der Entente, die über die Bestimmungen des Versailleser Vertrages hinausgehen, in würdiger fester Haltung abgewiesen werden; b) von der Reichsregierung energisch zu fordern, daß endlich die unglückliche Managie, die wir uns durch den feilschhaft angekündigten, aber dann nicht zur Ausführung gebrachten Widerruf der Kriegsschuldfrage zugezogen haben, durch offizielle Notifizierung der Note weitgemacht wird; c) von der Reichsregierung, insbesondere dem Außenministeramt dringen zu verlangen, daß ebenso viele polnische Staatsangehörige unter den gleichen Bedingungen aus Deutschland ausgewiesen werden, als deutsche Brüder und Schwestern von Haus und Hof in Polen vertrieben werden.

Für Schwarzweißrot.

Halle, 8. August. Anlässlich der 40. Verbandstagung des Vereins Deutscher Studenten, die in Kebra am Ruffhäuser Platztagungen hat, wurde folgende Entschuldigungsliste gefaßt: Der Ruffhäuserverband des Vereins Deutscher Studenten bekennt sich auf seiner 40. Verbandstagung in voller Einmütigkeit zu den Farben Schwarzweißrot, dem Symbol deutscher Macht und Größe einer jahrzehntelangen nationalen Arbeit. Er wird, im Sinne seines Wahlspruches „Mit Gott für Kaiser und Reich“ den Farben Schwarzweißrot den Platz und die Anerkennung verschaffen, die ihnen gebührt. — Auf der gleichen Tagung wurde folgende Entschuldigungsliste an den Reichspräsidenten gerichtet: Der zur 40. Verbandstagung versammelte Ruffhäuserverband des Vereins Deutscher Studenten nimmt tiefbewegt Anteil an der Unbill, die deutschen Brüdern und Schwestern in diesen Tagen durch Polen widerfahren ist. Er spricht den Märtyrern der germanischen deutschen Lande in Schneidemühl seine höchste Teilnahme aus mit der Versicherung, daß er zu ihnen in Exile stehen wird, wie es auch sei.

Kleine politische Nachrichten.

— Reichspräsident von Hindenburg trifft am kommenden Mittwoch, 12. August, vormittags, in München ein. Am Vormittag wird im Außenministerium die Vorstellung der bayerischen Bevollmächtigten und des Landtags stattfinden. — Nach zuverlässigen, wenn auch nicht offiziellen Mitteilungen soll Düsseldorf und dementsprechend wahrscheinlich auch Duisburg und Ruhrort erst in der Zeit vom 21. bis 31. August geräumt werden. — Die Abstimmung im englischen Unterhaus über die staatliche Unterstützung der Kohlenruben ergab, wie nicht anders zu erwarten war, eine Mehrzahl von 395 gegen 16 Stimmen für die Regierung. Die Unterstützung aus Regierungsmitteln beträgt 10 Millionen Pfund Sterling.

Baruth, den 10. August 1926.

Stockholm, 7. August. Die 6. Zagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirche (6.-9. August), die hier ihren Aufgang nahm, bildet die Einleitung der großen Konferenz, die während des August das Ereignis des nordischen Benedikt bilden. Auf der Tagesordnung stehen neben Fragen der inneren Organisation ein englisch-französisches Memorandum zum Genfer Protokoll des Völkerverbundes, die Frage des Patriarchats und die Flüchtlingsfrage in den Ostländern. Vertreten sind 27 Länder mit 122 Delegierten. Unter den deutschen Vertretern befinden sich Reichsgerichtspräsident Dr. Simons-Leipzig, Dr. Siegmund Schürke und Dr. W. Spieder-Berlin. Beim Eröffnungs-Gottesdienst in der Jakobikirche sprach Prof. Dr. Deißmann-Berlin. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde der Amerikaner Doynon-New York gewählt. Insbesondere die Berichte der Vertreter aus Belgarien und China, das zum erstenmal auf dem Kongress vertreten ist, wurden mit Begegnung aufgenommen.

33 Todesurteile in Sofia.

Sofia, 8. August. Freitag wurde das Urteil im Prozeß von Warna gegen 119 Beschuldigte verkündet. 33 Angeklagte sind zum Tode durch den Strang verurteilt, 77 zu Kerkerstrafen und 9 wurden freigesprochen.

Vor Briands Abreise.

Paris, 7. August. Wie das Journal bestätigt, hat sich die gefrige Unterredung Briands mit dem deutschen Botschafter auf die Vorbereitungen der Ministerversammlung in London bezogen. Der französische Außenminister wollte sich, wie es heißt, vor seiner Besprechung mit Chamberlain, deren Beginn jetzt endgültig auf Dienstag festgesetzt ist, bei Herrn v. Solf noch genau über gewisse Einzelheiten der deutschen Auffassung unterrichten. Während der Unterredung mit Briand soll ferner, wie das Journal sich ausdrückt, der deutsche Botschafter die „Befriedigung Deutschlands“ über den Räumungsbeschluß für die Sanctionsstädte zum Ausdruck gebracht haben.

Hilfe in der Not.

Der Landbund nimmt 5000 Orphanenkinde auf.

Obwohl nur Mittelteil des Auswärtigen Amtes die preussische Regierung seit Monaten über die erwartete Zahl der von polnischer Gewalt weichen deutschen Orphanen bekannt war, kommen jetzt tagtäglich Nachrichten aus Schiedemühl über die Zustände im Durchgangslager, die jeder Beschreibung spotten und die jeden Deutschen nur mit tiefster Besorgnis erfüllen können. Die preussische Staatsregierung hätte die selbstverständliche Pflicht gehabt, alles daran zu setzen, um die wegen ihres Befremden zum Deutschen aus Polen Ausgewiesenen so aufzunehmen, daß sie es durch die Tat merken, daß sie in ihr Vaterland kämen. Im „Gland“ war nach deutschen Begriffen ein in der Fremde und, außer der Heimat, war in der Fremde und in der Feindschaft war — jetzt kommt ins Gland, was aus der Fremde und aus der Feindschaft in die Heimat zurückkehrt.

Dieses Verlangen der preussischen Staatsregierung hat die tiefste Erregung in den nationalen Kreisen Deutschlands hervorgerufen. Doch ist es nicht nur bei Worten der Kritik geblieben, ihnen ist auch die entsprechende Tat gefolgt. So hat sich die Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes bereit erklärt, 5000 Orphanenkinde auf dem Lande unterzubringen, wie es einst der Reichs-Landbund mit den Rhein- und Ruhrkindern getan hat. Damit ist den ausgewiesenen Eltern wenigstens die bitterste Sorge vom Herzen genommen, die Sorge um das einzige Gut, das ihnen noch geblieben ist. Die hohe Zahl der Aufgenommenen bürgt dafür, daß jedem bedürftigen Kinde Gelegenheit gegeben ist, auf dem Lande unterzukommen.

Allerdings muß erwartet werden, daß durch diese Selbsthilfe der nationalen Bevölkerung Herr Severing, als preussischer Innenminister für die Zustände in Schiedemühl verantwortlich ist, sich damit nicht seiner Pflichten entbunden fühlt, die zurzeit nur darin bestehen kann, möglichst schnell gutzumachen, was er bisher verurteilt hat. Es muß aber auch erwartet werden, daß die deutsche Reichsregierung endlich Gegenmaßnahmen ergreift gegen die unzählige polnische Willkür. Die Reichsregierung hat in dieser Beziehung nur zu lange egezögert. Verhandlungen haben den Polen gegenüber noch nie geföhren. Nur die energische Tat kann den Polen handgreiflich klar machen, daß das Deutsche Reich noch nicht so tief gesunken ist, daß jeder mit ihm Schindluder treiben darf.

Als die Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber! In dieser Not feucht unser Vaterland, noch weiß niemand, ob nicht neues Unheil droht. Eins ist aber sicher: das Unglück muß überwunden werden. Die nächsten Jahrzehnte fordern ein eifernes Geschlecht, das bei fargen Gemüßen schwere-Arbeit leisten kann und leisten will, das an den Wideraufricht des deutschen Volkes glaubt und das für seine Volksgenossen zu jedem Opfer bereit ist. Ein solches Geschlecht zu schaffen ist das Ziel der Deutschen Turnvereine. Ihre Aufgabe ist es, die Jugend körperlich durch Weisübungen jeder Art, durch Turnen, Bewegungsspiele, Wandern und Schwimmen, und geistig und sittlich durch Fortbildung im Geiste Jahns und seiner Jünger zu erziehen. Partei- und Klassenegennäße werden von unseren Turn- und Spielplätzen grundsätzlich ferngehalten. Hier gilt nur der Mensch als Mensch; er wird nur nach der Lauterkeit seines Denkens und Handelns eingeschätzt. In freiwilliger Unterordnung unter die selbstgegebenen Satzungen und die selbstgewählten Führer lernt die Selbstbeherrschung; jede Kraft und Anlage wird in ihr unermüdlich ausgebildet, bis sie das Erlegte zum Wohle Jüngerer und Schwächerer zu verwenden vermag. Kraft, Gewandtheit und Selbstbeherrschung, Gesundheit und Großmut wachsen und steigern die Arbeitsfähigkeit und Arbeitslust.

Darum, ihr Eltern, ihr Lehrherren und Arbeitgeber, führt eure Jünger aus der Schule entlassenen jungen Leute, die mündig sind sowohl wie die weislichen, dem Baruther Turnverein „Gut Heil — Griesen“ zu und gönnt ihnen die wenigen Stunden wöchentlich, die sie zur Teilnahme an den Übungen brauchen. Sie werden um so leistungsfähiger im Beruf sein, je aufrichtiger sie sich der Turnarbeit im Geiste Jahns hingeben, und werden es Euch einst danken, wenn sie dort geföhrt worden sind für den schweren Lebenskampf, wenn sie dort die nötige Kraft zur Arbeit für Volk und Vaterland erworben haben. Es gibt keinen rechten Vater, keine getreue Mutter, die nicht aus ihrem Jungen einen tüchtigen Mann, aus ihrem Mädchen eine gesunde, frische Frau machen möchte. Wartet für Euch müssen gute Eltern das unterzeichnen, was wir zu Anfang der deutschen Jungen und Mädchen zurecht — Ihr Eltern! Die Bilder der feistlich und körperlich verkrüppelten „Jugend von heute“ müssen euch brennenden Scham ins Anstich treiben, wenn ihr denkt, das eure Kinder auch so werden. Denkt daran, daß diese „Jugend“ vor nichts fürchtet hat, nicht vor Eltern und nicht vor Vaterland, daß diese „Jugend“ über eure reiferen Ansichten und Erfahrungen spottet, sich selbst für weiser hält. Und schaut diesen Bebejüngelten, diesen Modepuppen in die glanzlosen Augen, seht die blauen Blauen Gesichter, die schlaffen Bewegungen, und eine feistige Mut muß in euch emporkriegen: mein Sohn, meine Tochter soll anders werden. Da gibt es nur einen Weg: sie müssen Turnen werden in der Deutschen Turnerschaft!

Unsere Turnstunden sind an folgenden Tagen: Für Männer und Jungen jeden Dienstag 8 1/2 Uhr abends in der Turnhalle und jeden Freitag um 7 1/2 Uhr auf dem Platz unter Leitung des Turnwarts Gohm.

Für Damen jeden Montag um 8 1/2 Uhr abends in der Turnhalle und jeden Donnerstag um 7 1/2 Uhr abends auf dem Platz unter Leitung des Turners Wil.

Für Schüler jeden Mittwoch auf dem Platz oder in der Turnhalle unter der Leitung des Sportwarts G. Wienecke und der Turner Martin Schöneich und Rud. Wärsche.

Der Turnverein „Gut Heil — Griesen“ Baruth.

Die Reichsregierung hat vorgeschlagen, daß die neuen Dreimarkstücke einer Durchmesser von 30 Millimetern und die Fünfmarkstücke einen solchen von 36 Millimetern haben sollen. Als Mängelbild ist eine Darstellung gewöhnt, die neben den Hohheitszeichen ein Gebirgszeichen für die Jahrausfallfeier der Rheinlande aufweist. Das Gebirgszeichen zeigt das Bild eines Mitters, der auf einen der Reichsdollar tragenden Schild den Treischnur festsetzt. Der Sinn dieser Darstellung wird durch eine entsprechende

Umschrift erläutert: Die bisher vorgesehene Umrandung soll nach einem Beschluß des Reichsrates in Wegfall kommen. Die Ausprägung dieser neuen Mängelbilder besteht jedoch nur auf den Rest der feinerzeit bewilligten 10 Millionen Reichsmark.

Die Zeit der Pilze. Wir kennen etwa 40 eßbare und gegen ein Duzend giftige Pilze. Kommt die Zeit der Hauptpilzernte heran, so ziehen insbesondere in den Wäldern, Frauen, Jungen und Mädchen hinaus in die Wälder, um Pilze einzusammeln. In manchen Gegenden die Ernte so groß, daß davon ganze Familien ernährt werden können. In die Großstädte geföhrt werden können. Und namentlich für arme Leute in den Wäldern und Gebirgsgegenden bedeutet die Pilzzeit stets eine Zeit guter Lebensweimen. Pilzbergföhren kommen in jedem Jahre auch Deutschland in ziemlich großer Zahl vor, glücklich werden führen die Bergföhren nur in etwa 15-20 % der Erntungsstellen zum Tode. Die meisten Bergföhren sind von Stollenblätterpilzen her, der sehr giftige und vom August bis zum Spätherbst in den Wäldern anzutreffen ist. Daß dieser Giftpilz häufiger eingesammelt wird, kommt daher, daß er von Kindern, die nicht bildungstüchtig sind, leicht mit dem Champignon verwechselt werden kann. Die „Gasmittel“, die gewöhnlich erkennen lassen sollen, ob Pilze giftig sind oder nicht, sind nachweislos ohne Wert. Sicherheit gegen Pilzbergföhren gibt nur eine genaue Kenntnis der eßbaren und der giftigen Pilze. Uebrigens können auch eßbare Pilze zu Vergiftungserscheinungen führen, wenn sie schon zu alt geerntet sind und dadurch von ihnen heraus jersetzt wurde.

Wann wächst der Mensch? Das Wachstum des Menschen geht in einzelnen Wachstumsabschnitten ab, während dazwischenliegenden liegen, in denen die Hauptteil des Wachstums erfolgt. War hat man durch Beobachtungen feststellen versucht, ob diese Wachstumsabschnitte mit den Jahren zusammenhängen, und es hat ergeben, daß der Mensch in den Monaten November bis April so gut wie gar nicht wächst, vom April bis Juni das Längenwachstum am stärksten, von Juli bis November das Längenwachstum schwach, dagegen die Gewichtszunahme groß. Die Erklärung für diese Tatsache liegt natürlich in den günstigeren Bedingungen für die allgemeine Lebensfunktion, die die warme Jahreszeit mit sich bringt.

Fernschichte Nachrichten.

Wölfen. Die größere Gemeindevertretung der Kirchengemeinde Wölfen hat in der am 8. d. Mts. stattgefundenen Versammlung sich einstimmig für die Beschaffung von 2 Glocken für die hiesige Kirche ausgesprochen. Nachdem 1917 die mittlere und kleine Bronzeglocke von 310 kg und 182 kg, die 1845 durch die Firma Gohant u. Sohn Hohenwerder, umgekehrt waren, für Kriegszwecke abgeliefert worden sind, mußte die Gemeinde sich bisher mit der einen größeren Glocke von 622 kg Gewicht begnügen. Es wird den Gemeindegliedern eine freundliche Mitteilung sein, daß nach in diesem Jahre das alte Geläute von Turm unserer Kirche erklingen wird. Eine Kommision ist gebildet, welche die Beschaffung der 2 Glocken in die Wege leiten soll. Außerdem dürfte es die Öffentlichkeit interessieren, zu erfahren, daß in gleicher Sitzung der Beschaffung eines elektrischen Gebirgszeichens für unsere Orgel zugestimmt worden ist. Nachdem die benachbarten Stadtgemeinden Ludau, Dahme und Jossen den elektrischen Orgelantrieb bereits eingerichtet haben, der gegenüber der bisherigen Windbereitung außerordentliche Vorteile hat, wird in absehbarer Zeit auch unsere Orgel des selben Antriebs erhalten. In diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der Gemeindevorstand bereits die Beschaffung der Orgelwerkzeuge der Orgel, bekanntlich ebenfalls in der Kriegszeit für Heereszwecke abgeliefert werden mußten, einmütig beschloffen hat, mit dem die Deckung der Kosten gesichert war. Die Firma A. Schütz-Posdam, die 1908 die Orgel unserer Kirche fast neu gebaut hat, ist mit der Lieferung der Pfeifen

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jubelnd tollten die Kinder, die aus der Schule kamen, umher, warfen die Schutranzen beiseite, balgten sich und schneeballten sich nach Herzenslust — tot vor Freude die Gesichter und blaut die Augen vor Luft wegen dieser nochmaligen Winterfreude, die ihnen der Februar bescherte.

Rächelnd blieb Annelies von Bernhausen stehen und sah den Kindern zu. Am liebsten hätte sie mitgetan. In ihren kleinen Händen suchte es förmlich, in die weiche, kühlte Masse zu tauchen und Schneebälle zu formen. Na, warte — du!

Ein vorwühliger Dreiföhren hatte ihr unversehens einen Schneeball in den Nacken geworfen. Sie schützelte sich und kopfte den Schnee von ihrem Samtmantel — und dann blühte sich das stolze kleine Fräulein und bombardierte den Uebelthäter nach Herzenslust.

Sie war ganz bei der Sache und achtete der lächelnd Vorübergehenden nicht. In ihrem braunen Mantel, das in krausen Lödchen unter dem ledernen Hütchen hervorquoll, tingen die Schneeflocken und schmelzen in der Wärme ihres Blutes zu kleinen Perlen.

Mit einem leisen Schredenruf hörte sie plötzlich in ihrem Bombardement auf. Eine frische Männerstimme hatte gerufen: „Sah, meine Gnädige, das kostet Strafe!“ Und gleich darauf sah ein wohlgezierter Schneeball auf ihrem Rücken als Rebende für den, der sein Ziel verfehlt hatte und anstatt auf dem Schutranzen des Bubens an einem grauen Militärmantel haftete.

Doch ehe der schmale Einjährige noch ein weiteres Wort sagen konnte, war sie errötdend davongeeilt. „Himmel, das hätte Papa oder Thora sehen sollen!“ dachte sie. „Wie ein Straßengelächel hab' ich mich benommen und nicht wie eine Komtesse Bernhausen! Daß ich immer verberge, wer ich bin! Eine Komtesse Bernhausen

schneeballt sich doch nicht auf offener Straße mit Schutruben und einem Einjährigen! Wenn es wenigstens noch ein Keulant gewesen wäre!“

Annelies hätte sich zu gern einmal umgedreht. Aber sie wagte es nicht, denn ihr war, als hörte sie das leise Klirren von Sporen hinter sich. Rascher schritt sie aus, so gut es das enge Ködchen erlaubte.

Auf einmal blieb sie stehen und suchte erschreckt in ihrem großen Mantel herum. Gestalt überließ es sie — das kleine, darin verborgene geblaute Patelein war nicht mehr da. Gestalt Epizentragen, zu dem sie eine möglichst ähnliche Spitze hatte besorgen wollen!

Unwillkürlich drängten sich Tränen in ihre Augen. Welcher Leichtsinn, welche Unzuverlässigkeit von ihr, nachdem sie sich selbst verboten, Epizela, die so tief in der Arbeit steckte, diese Besorgung abzunehmen!

Langsam und gedrückt lehrte sie um, suchend den Blick auf den Boden gefehet. Aber in dem tiefen Schnee war das kleine, in Seidenpapier gewüllte Patelein sicher nicht wiederzufinden.

„Gaben gnädiges Fräulein etwas verloren?“ Sie blickte erschreckt ob dieser unermuteten Anrede auf. Es war der Einjährige von vornhin, der vor ihr stand.

„Dart ich mitgehen besen?“ Oder ist dieses vielleicht in Verlust geratene Gegenstand?“ Dabei hielt er ihr ein kleines, flaches Patelein entgegen.

„Freudig griff sie danach. „Sa, a — vielen Dank! Mir ist ein Stein vom Herzen, daß ich es wieder habe. Wo haben Sie es denn gefunden?“

„Gleich da, wo ich Gnädige zuerst gesehen habe, antwortete er lächelnd. „Gnädigste gingen aber so schnell, daß ich kaum folgen konnte.“

„Nochmals danke ich Ihnen. Der Verlust wäre mir sehr unangenehm gewesen.“ Er konnte doch nun gehen — sie hatte sich doch genügen bedankt! Aber fest blieb er neben ihr stehen. „Gestatten Gnädigste, daß ich Sie begleite?“

Beanspruchte er diesen Vorzug etwa als Fremder? Nein, ungezogen durfte sie jetzt nicht sein, wenn sie auch kein Verlangen als Rechtig zu empfinden glaubte. Deshalb neigte sie sehr zurückhaltend den Kopf, was er aber gar nicht zu bemerken schien. Sehr unglücklich blieb er an ihrer Seite, nachdem er sich hat vorgeföhrt: „Kiesling!“

„Also ein Bürgerlicher! Sie rümpfte das Näschen. Aber ihre angenehme Kälte, ihr gemachter Hochmut schmelzen vor seiner fröhlichen, fröhlichen Art.

„Sind Sie vielleicht aus Seesburg?“ fragte sie überrascht. „Aus Seesburg an der Ober?“

„Ja, gnädiges Fräulein. Kennen Gnädigste mich Heimatsdörfer?“

Rächelnd verneinte sie. „Nur aus Erzählungen kenne ich Sie.“ „Nur aus Erzählungen kenne ich Sie.“ „Nur aus Erzählungen kenne ich Sie.“

„Und wer ist das, wenn ich fragen darf?“ „Fräulein Wäblers.“

„Fräulein Wäblers, das Parrezüchtigen?“ „Freut mich aber. Ich bin bei Wäblers wie zu Hause. Dann darf ich Fräulein wohl auch Gräule von Fräulein sagen, wenn ich. Oftern auf Urlaub gehe?“

„Ja, bitte, tun Sie es!“ rief sie lebhaft. „Es wird mir eine besondere Freude sein, Sie zu sehen! Aber — ich weiß ja nicht, wann Sie kommen.“

Rächelnd sah sie ihn von der Seite an. „Oh, Sie sind nur von der Annelies, dann weiß sie es schon.“ „Annelies!“ wiederholte er, und dann noch einmal mit zärtlicher Betonung, sie innig ansehend: „Wie heißt sie? Welche ein schöner, poetischer Name!“

Sie errötdete bis hinter die rotengen Ohren. „Dann bleib sie vor einem Epizentragen stehen. Sie trennen sich, meine Wege.“ „Ich habe einzuliegen.“ „malz meinen Dank!“ Mit einer sehr erhebenden Gärde neigte sie das Ködchen. (Fortsetzung folgt.)

unter dem sich nicht weniger als 56 Krieger befinden, be-
trug die Kosten 100000 Mark. In wenigen Wochen wird voraussichtlich
mehrere hundert Angehörige wieder in voller Mannkraft erheben
und zur Bewachung der Gottesdienste und Erbauung
der Gemeinde an ihrem Orte beitragen. Zur Freude der
Gemeindeverwaltung ist die Beschaffung der beiden Glocken,
des elektrischen Apparatwerks und der Prospekttafel
möglich, ohne der Gemeinde irgend welche finanzielle
Lasten aufzubürden.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chaussee
Hofstraße-Graßau an der Kreuzung mit der Ritterbog-
Herzberger Chaussee. Als der mit Vieh beladene Last-
wagen des Wobereiters Dür aus Schweinitz von
Graßau kommend, die Ritterbog-Herzberger Chaussee
queren wollte, kam ein Auto angesehrt, das vom Berlin
nach Budapest fahren wollte. Der Anprall war so heftig,
daß der Viehwagen umgeworfen wurde, so daß der Besetzer
unter den Wagen zu liegen kam. Er hat schwere
innere Verletzungen davongetragen. Der mitfahrende
Junge wurde gleichfalls schwer verletzt. Der Besetzer des
Wagens ist unversehrt, während seine Frau äußere und
innere Verletzungen davongetragen hat.

Ludenwälder. Die 50jährige Arbeiterin der Textil-
fabrik in Verbindung mit dem 4. Kreisfeuerwehrgesetz
wurde am gestrigen Sonntag begangen. Im Marktplatz,
Hofhof und in den verschiedenen Hauptstraßen war ein
Waffenstand entstanden, der neben frischem Grün reichen
Kriegsgeschmück trug.

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Stolp hat
in der Strafsache gegen den Bürgermeister Wendland in
Palme das Verfahren wegen Betruges eingestellt. In
gleicher Weise hat der Bezirksanwaltschaft in Potsdam
gegen den Bürgermeister Wendland mit dem Ziel auf
Hilfsentlastung eingeleitete Disziplinerverfahren ein-
gestellt. Hierbei ist der Untersuchungskommission der Pots-
damer Regierung auf die Vorwürfe eingegangen, die der
Stolper Staatsanwaltschaft Anlaß zu ihrem Einschreiten
gegeben haben. Nach eingehender Prüfung beschloß der
Bezirksanwaltschaft die Einstellung des Verfahrens.

Sperenberg. Beim Bundesfesten des Letzter
Schützenbundes gingen auf der Festliche Reichspräsi-
dent v. Hindenburg als zweifelhafte Schütze Postmeister
Steinhilber in Sperenberg und an seiner Stelle Schmitz-
macher in GutsMuths in Sperenberg hervor. Beide
Schützen erhielten als Auszeichnung einen silbernen Hals-
orden.

Köping. Am Dienstag gegen Abend stürzte der Sohn
des Gutsbesitzers Stein so unglücklich von seinem Motorrad,
daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Man brachte
den Verunglückten nach dem Hofener Kreiskrankenhause.
Nebenfall. Nachdem unsere Pfarrstelle seit einem
Jahr unbesetzt ist, wird Ende des Monats Herr Pfarrer
Nichter aus Schwabachwalde nach hier übersiedeln und
die Pfarrgeschäfte übernehmen. Die Einführung in Rosen-
feld soll voraussichtlich am 30. August sein.

Ludau. Einen traurigen Anblick gewährte dieser Tage
das Wrack eines Autos, welches auf der Ludauer Chaussee,
weniger dem Fahrerdamm der B. von hier gehört. Dieser
wollte an einem Abend Reisende vom Ufer abholen, da-
bei brach ein Verfallerbrand aus. Das Auto stand dabei
über und über in Flammen. Es war dem Führer nicht
möglich das Feuer zu erlöchen. Das ganze Auto, bis auf
die Eisenbleche und die beiden Vorderräder, welche die
Schwefelbleche vor dem Feuer schützten, wurde ein Hauf
von Flammen.

Gehren. Ein überraschendes Ende fand das Wirken
des Stadtmagisters und Bürgermeistersverwalters
Müller in Gehren, der vor 2 Jahren von der sozialdemo-
kratischen Mehrheit gewählt wurde. Vor kurzem
stellte sich durch Zufall heraus, daß der Stadtmagister be-
reits eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren wegen Dieb-
stahls und Betruges hinter sich hatte, und er wurde dar-
aufhin entlassen. Er machte seinen Rücktrittsbrief fertig,
übergab dem Bürgermeister die Schlüssel, und alles schien
in Ordnung. Aber Müller hatte sich Nachschlüssel an-
fertigen lassen, mit deren Hilfe er in der Nacht darauf die
Stadtkasse austrahnte und mit den vorhandenen Geldern
in Höhe von 2000 Mark spurlos verschwand.

Mit dem Kirzel und dem Scheiter. Auf Grund ver-
schiedener Anregungen und unheilvoller Vorkommnisse
hat die Kirchenverwaltung des Kirchenbezirks Jessen,
Terpe, Gosda, Pilsberg und Panpe beschlossen, die Vor-
aussetzungen für die Trauungen mit Kranz und Scheiter
in der Kirche als nicht mehr zeitgemäß fallen zu lassen.
Kummer darf jede Braut, ganz gleich, ob die früheren
Bedingungen überschritten sind oder nicht, mit Kranz und
Scheiter vor dem Altar erscheinen. Kranz und Scheiter
gelten nicht mehr als Zeichen ungeheurer Jugend, son-
dern gehören mit zum Braut- und Hochzeitsfest. Die
Kirchenverwaltung folgte mit dieser Maßnahme dem Bei-
spiel der Nachbargemeinden Melsow und Spremberg.

Mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Folgen des
jetzt vier Wochen andauernden Bauarbeiterstreiks, der
auch bei weiterer Dauer eine Gefährdung der Gasver-
sorgung Berlins in den Wintermonaten herbeiführen
könnte, hat sich jetzt der Reichsarbeitsminister zu einem
Eingreifen veranlaßt gesehen. Zu Montag sind zu ihm
die Spitzenverbände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-
organisationen zu unverbindlichen Verhandlungen zwecks
Beilegung des Streiks ins Reichsarbeitsministerium ge-
laden worden.

Bärwalde (Neumark). Der Herr Fritz Büdte aus
Bärwalde hatte im Transformatorhause in Pöschig eine
Witzschuranlage einzulassen. Hierbei lehnte er sich mit
der Hand an einen Sicherungskontakt der Hochspannungs-
leitung und wurde auf der Stelle getötet.

Breslau, 9. August. In seiner im Willenort Bischofs-
walde gehaltenen Villa wurde der Bruder des ehemaligen
Ministers Rosen, der Breslauer Universitätsprofessor
Rosen, ermordet aufgefunden. Er trug einen Kopfschuß
auf. Neben ihm lag unversehrt die Brieftasche mit vollem
Inhalt. Auch nach den sonstigen Ermittlungen gewinnt
man den Eindruck, daß ein Mordmord nicht vorliegt, son-
dern daß die furchtbare Tat andere Beweggründe haben
muß. Gleichzeitig wurde nämlich der Untermieter des
Professors, der Schuhmachereister Stod, der in der ersten
Etage des Hauses wohnte, ermordet in seiner Bethe auf-
gefunden. Die Aufnahmen der alten Wirtshauskammer, die in
einem alten Kammerstuhl aufgefunden wurde, erschienen
der Kriminalpolizei so eigenartig, daß man Fräulein
Reumann vorläufig ins Breslauer Polizeigefängnis über-
führte. Die Beweggründe des Verbrechens sind noch in
volligem Dunkel gehüllt, ebenso die Frage der Täterschaft.
Prof. Rosen gehörte zu den bekanntesten Wissenschaftlern
Er war circa 60 Jahre alt und leitete an der Universität
Breslau das botanische Institut.

Eine originelle Ferienreise unternimmt gegenwärtig
ein Oberlehrer aus Götting. Von seinen 8 Kindern hat er
5 auf einen Handwagen geladen und ist damit losgezogen.
Die Fahrt ging über Erfurt-Jena und berührt jetzt auch
Pöschig, wo der unternehmungslustige Oberlehrer einen
Kriegsamerikaner besuchte und Kleiderstoffe einkaufte. Die
Reise geht weiter über Saalfeld-Probsteiella ins Bayrische.
Hoffentlich sind die Wägen und Wagen gut geschnitten!

Breslau. Beim Landwirt N. war ein Stück Jung-
vieh von der Koppel durch die Wäse jugendliche Warten-
tür ins Viehweidwerk geraten. Durch Verühren eines
Vienenhorbes waren die Wäse berast in Aufregung eines
Vienenhorbes, daß sie sich in vollen Schwärmen auf das arme
Tier hürzten. In der Wäse überfielen die Wäse alle
Lebewesen in der näheren und weiteren Umgebung. Der
Uebelthäter wurde herant am Kopfe, am Halbe und an den
Hinterbeinen zerstückt, daß der Tierarzt herbeigerufen
und das Tier abgeschlachtet werden mußte. Das übrige
Viehdiebstahl wurde mit kaltem Wasser übergossen und so
vor weiterer Gefahr geschützt. 6 Gänse und 1 Henne
hatten ebenfalls zahlreiche Stiche an den Wägen und unter
den Füßeln erhalten, so daß auch sie abgeschlachtet wer-
den mußten.

In Schimmel bei Ralmburg traf der Landwirt Johann
Karl Bornschein beim Getreidemähen seine 13jährige
Schwester mit der Sense und durchschneit an beiden
Füßen die Sehnen. Schwer verletzt wurde das Kind in
das Raumburger Krankenhaus gebracht.

Heide i. Holst. In Schelrade brach abends aus bis-
her unbekannter Ursache in einem von zwei Arbeiter-
familien bewohnten Hause Feuer aus, das in kurzer Zeit

das ganze Gebäude in Asche legte. In den Flammen
sind auch zwei Kinder im Alter von vier und zweieinhalb
Jahren umgekommen.

Weißenfels, 7. August. Ein jungverheirateter Mann
wettete, daß er den Kirchturm hinaufklettern könne. Bei
dem Unternehmen stürzte er ab und ist bald darauf seinen
Verletzungen erlegen.

Hannau, 7. August. Hier hat sich die vor einigen Tagen
ausgebrochene Typhusepidemie ausgebreitet. Die Zahl der
bis heute in den Krankenhäusern eingeliefertten Kranken
beträgt 40. Bornehmlich handelt es sich um Erkrankungen
an Unterleibstypus. Todesfälle sind bisher nicht zu
verzeichnen.

Bonn, 7. August. Auch effrätiger Gefangenschaft
kehrte vor kurzem der Bildhauer Gons aus Rußland
hierher zurück. Er war am 14. August 1914 in Rußland
verurteilt worden und wurde nach seiner Wiederberuf-
stellung zu Arbeiten herbeigeführt. Nach dreifachen vergeb-
lichen Suchversuchen gelang ihm und drei anderen Gefan-
genen in diesem Jahre die Flucht. Einer von ihnen
starb auf dem Wege in die Heimat.

Reichenhall. Beim Festessen des Hofen Klatters ge-
redeten fünf Bergsteiger aus Blauen Eise in einem Schnee-
sturm. Dabei fand der Kammerdienermeister John F. Gruber
aus Reichenhall und der Kaufmann Friedrich Witt aus
München den Tod durch Erfrieren. Der Bergereheife
Rudolf Geismeyer aus Reichenhall wurde mit erfrorenen
Gliedern von einer Rettungsexpedition geborgen, die
beiden übrigen Personen kamen unversehrt davon.

Frankfurt, 8. Aug. Gestern ist es nach langen Ver-
suchen gelungen, zum ersten Male zwischen Frankfurt und
London eine direkte Telefonverbindung zu erreichen. Die-
ser neue große Erfolg der Telephonie ist dadurch r-
möglich, daß die bestehenden oberirdischen Leitungen
Frankfurt-Köln, Köln-Amsterdamm mit dem englisch-
holländischen unterirdischen Fernkabel Amsterdamm-Lon-
don durchgeschloßen wurden. Das schwierige technische
Problem, die entstehende Dämpfung und Stromab-
schwächung zu überwinden, scheint damit auch für diese
in dieser Hinsicht besonders anspruchsvolle Strecke gelöst
zu sein.

Zürich, 7. August. Bei einer Bergtour ist gestern der
Sohn des Geh. Kommerzienrats Konrad v. Borst, Hans
v. Borst, tödlich verunglückt. Er geriet mit mehreren
Begleitern in einen der jetzt in den Alpen zahlreich vor-
kommenden Schneestürme und stürzte ab. Seine Leiche
konnte von einer Rettungsexpedition, die sofort aus
Pontresina abgegangen war, geborgen werden.

Bombay, 7. August. Bei einem Flugzeugunfall im
Frach sind gestern zwei britische Militärflieger getötet
worden.

Modena, 7. August. In der bei Lugo gelegenen
Futtermühle San Martino explodierten heute früh in-
folge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters die in einem
Nebenraum lagernden Pulvermassen. Das Gebäude
wurde fast völlig zerstört und die übrigen Gebäude der
Fabrik wurden in kürzester Zeit vom Feuer ergriffen.
Neun Personen wurden getötet, darunter sieben Frauen,
die in der Fabrik beschäftigt waren. Außerdem erlitten
eine größere Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen
schwere Verletzungen.

Mailand. In dem istrischen Badeorte Forte Mose
wollte der Flieger Angiorotti mit seinem Wasserflugzeug
vor der Hafenmauer landen. Als er einer Warte aus-
weichen wollte, stieß sein Flugzeug gegen die Leuchtma-
nower, auf der zahlreiche Badegäste saßen. Zwei junge
Mädchen aus Triest wurden von dem Propeller furchbar
zugerichtet und auf der Stelle getötet. Eine der Getö-
teten ist die Tochter des früheren Abgeordneten Tittoni.
Die übrigen Badegäste hatten sich noch rechtzeitig in Sicher-
heit bringen können. Der Pilot wurde verhaftet.

Paris, 8. August. Der dicke Mann der Welt, Paul
Merlaud, ist gestern an einem Schlaganfall gestorben. Er
war nur 25 Jahre alt, 1,65 Meter groß, wog aber 163
Kilo. Sieben Meter Seimwand waren nötig, um ihm ein
Hemd zu machen.

Paris, Radio meldet aus Kairo, daß man in den Ge-
wässern von Port Said aus dem dort 1915 gesunkenen

Die drei schönen Bernhauens.

Roman von F. Lehne.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Doch er ging noch nicht. „Dass ich gräßliches Fräu-
lein denn nicht wiedersehen?“
Seine blauen Augen schmeckelten und blickelten,
und ihre anfängliche Entrüstung über dieses
Verlangen schwand immer mehr. Aber sie, eine Kom-
tesse Bernhauens, konnte doch einem bürgerlichen Ein-
wärtigen kein Stillschicken bewilligen!
Sie beinahe sich einen Augenblick. „Wenn es der
Zufall will, Herr Biebling — vielleicht. Wenn es wie-
der scheint und ich nochmals ein Paletchen verliere —“
„Ach, das — das — die Größchen in ihren Wangen sich
vertiefen, schlüpfte sie in das Gesicht.“
Er spähte neugierig nach dem reizenden Mädchen
durch die Scheiben. Gab es wohl etwas Lieblicheres
als dieses runde, rosote, braunäugige Geschöpfchen
mit dem vorzüglichsten Stumpfnäsen in dem allerlieb-
sten Gamsgegend? Herrgott, wenn er nur wüßte,
wo sie wohnte! Unelisch — hier sie — das war das ein-
zige, was er von ihr erfahren hatte. „Sonn — was sie ge-
sagt, alles seinen Fragen auszuweichen. Er nahm sich
vor, auf sie zu warten, ihr nachzugehen. Er ließ also
vor dem Gesicht auf und ab — und im entsetzenden
Augenblick, als sie aus dem Laden trat, mußte er vor
seinem Vorgehens Front machen, wurde dadurch auf-
gehalten — und in dieser kurzen Minute war sie
nein Wägen im Gehöhl der Straße entschwunden.“
Der große Gesellschaftsaal der Baronin Gitten-
berg war der Sammelplatz aller fröhlichen, ausgelas-
sten Menge. Er war mit Lammengrößen geschmückt,
aus denen farbige Girlanden aufstiegen. In einer
großen Tanne — die ein Dichter lustige Weisen.
Größtenteils kannten sich die Geladenen. Man
wußte, man war unter sich, und das gab eine ange-
nehme Sicherheit, daß man sich, ohne Gefahr zu laufen,

an die falsche Adresse zu kommen, auch einmal gehen
lassen konnte. Zierliche Kokotodamen scherzten mit
Minnesängern; stolz einhergehende Ehefrauen hatten
Mühe, sich der Redereien moderner Pierrots und Pier-
retten zu erwehren — ein lustiges Leben und Treiben
herrschte überall.
Ein schlanker Pierrot in schwarzer Seite mit lila
Lechz verfolgte glockenhäufig eine in eine schwere wein-
rote Samtrobe gekleidete Renaisancebabe, deren löf-
liches goldbraunes Haar in biden Locken auf den mar-
mornen Hals fiel. Wie ein Bild von einem alten
Meister malte diese heillosvolle, königliche Erscheinung
an. Die schwarze Halbmaske ließ ein sanft gerundetes
Kinn und einen entzückenden Mund frei.
Der Pierrot hatte endlich seinen Arm unter den
ihren gehoben. „Donna Gisela —“ stürmisch drückte
er ihre Hand. „Endlich kann ich Euch sagen, wie sehr
ich einen Augenblick ersehnt habe —“
„Nein, nein — nicht hier, nicht heute!“ unterbrach
sie ihn heftig, sich ihm unwillig.
Doch niemand in dem bunten Gewühl achtete ihrer,
achte darauf, daß der Pierrot sie in eine der lauchig-
en Nischen zog, die in den Nebenzimmern durch Gew-
wände oder schwere Vorhänge gebildet waren.
„Donna Gisela — hört mich!“ Er ließ ihre Hand
nicht. „Oder wollt Ihr mich nicht hören?“ Nehm-
te die Maske herunter, damit ich Euer Gesicht ganz sehen
kann — so!“ Er hatte die seine Schnur gelöst und
blickte entzückt auf ihre schönen Züge. „Es ist nicht
Scherz und Spas — und warum nicht heute schon sa-
gen, was ich dir sicher morgen sagen werde: daß ich
dich liebe — du Liebe, du Einzige! Willst du mein
werden?“
Purpur färben sich ihre Wangen und er las die
Antwort in ihren wunderbaren dunklen Augen.
„Dant — Dant, Geliebte!“
„Er drückte seine Lippen leicht auf die schlanken,
schmalen Mädchenhände, und wühlte empfindend in
diese zarte Hülbung.“

„Und wann darf ich dich von deinen Eltern er-
bitten?“
Bang und schwer legte es sich ihr da auf Herz.
„Karlchen, damit warte noch eine Weile! Ich kann
dir nicht verhehlen, daß wir Bernhauens überhört
werden, daß wir nicht zu den Begünstigten gehören, daß
wir —“
„Gisela, glaubst du, daß ich darum —“
Sie legte ihm die Hand auf den Mund. „Nicht
böse sein! Darum sag ich's doch nicht! Aber Wahrheit
soll von Anfang an zwischen uns sein. Wir sind drei
Schwestern. Unser Vater hat nicht so viel, wie man
nach seinem Auftreten vielleicht anzunehmen berechtigt
ist.“
„Er viel wirst du's wohl haben, daß es in dem
meinen zusammen uns ermöglicht, unser Rest zu bauen,
in dem wir froh und glücklich leben können! Warum
also diese einzige schöne Stunde durch solche nichterne
Erörterungen trüben?“
„Jetzt ist es nur eine einzige, damit nachher alle
anderen Stunden desto schöner sind — nicht wahr?
Denn ich liebe dich, Karlchen!“ sagte sie innig.
„Und mit ihrem sanften Lächeln sah sie ihn an, daß
er hinter seinen feinen Arm um ihre Schultern legte. Er
beugte sich zu ihr und drückte seine Lippen auf ihren
Mund.
Um sie her war das Jubeln der heiteren Menge,
das Lachen und Scherzen und Linsen, die leichte,
pridelnde Musik. Wie auf einer seligen Insel kamen
sie sich vor, die sie nur ungern verließen, um schließ-
lich nicht doch vernutzt zu werden.
Ein reizendes Wiebermeierpersönchen kreuzte ihren
Weg. Die Frotine wippte unter der großblumigen,
alkimobischen schweren Seide, und den Schenkelputz be-
deckte krauses braunes Haar, das in Fortzietherlocken
zu beiden Seiten des Gesichts herabhing.
„Unelisch! Und allein?“ Gisela hielt die Schwe-
ster an. „Wo ist denn Ritter gelieben?“
(Fortsetzung folgt.)

japanischen Dampfer *Bazaka Maru* mehr als 100 000 Pfund Goldbarren geborgen hat.

New York. Das berühmteste Wahrzeichen der fünften Avenue in New York, das *Schloß Vanderbilt's* an der Ecke der Siebendundfünfzigsten Straße und fünften Avenue, steht vor dem Verkauf. Die Witwe Vanderbilt's verlangte von Geßler, der die Bestimmung zu erwerben wünscht, sieben Millionen Dollar. Geßler will das Schloß abreißen und ein Geschäftshaus errichten.

Eine Fahrt im Luxuszug wird jede Reise, bei der festliche Eindrücke die Unbequemlichkeiten langer Fahrt vergessen machen. Ein sicheres Mittel, diesen Erfolg zu erreichen, ist die *Vettüre der Megendorfer-Wälder*. Dieses immer amüsante und anregende Wäldchen enthält in jeder Nummer eine sorgsam ausgewählte Zusammenstellung neuer Wälder, Anekdoten und satirischer Wälder, guter Humoresken, sowie lyrischer, humoristischer und aktueller Beiträge.

Das Abonnement auf die *Megendorfer-Wälder* kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, *Residenzstr. 10*. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits er-

schienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Was die Jugend im Herbst und Winter trägt. Wenn man behauptet, daß die Moden für Erwachsene immer kindlicher werden, so könnte man von der Kindermode sagen, daß sie der Mode für Erwachsene immer ähnlicher wird, was im Grunde genommen auf eins herauskommt. Denn es gibt kein Kleid und keine Modart, die für Erwachsene zu kindlich wäre. Kein Wunder also, daß beide Generationen eigentlich ein und dasselbe tragen. Das Einzige, was die jugendlichen Kleider von denen der Erwachsenen unterscheidet, ist vielleicht ihre erhöhte Farbenfreudigkeit. Es herrscht viel reines Rot und reines Blau vor und in farbigen Stoffen werden die in kräftigen Farben gehaltenen Schotten mit viel Rot und viel grün besonders gern verarbeitet. — Über auch in der Kindermode heißt es das Richtige wählen und gut beraten sein. Darum bediene man sich „*Beyers Modelführer*“ als eines unfehlbaren Ratgebers. Er bringt in Band I, „*Jungmädchen- und Kinderkleidung*“, eine Fülle reizender, jugendlicher Modelle aller Art Kleidung in großer Auswahl vorführt. Ein großer Schnittmusterbogen mit je 20 Modellen liegt jedem Band bei. Band I enthält außerdem eine wertvolle Gratisbeilage in Form eines aparten Mantelschnittes. Die Führer sind überall für je 1.20 M

erhältlich, wo nicht, unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig 1.

Die neuen Aufwertungsgehe (Hypothekenaufwertungsgehe und Anteilhabungsgehe) vom 16. Juli 1925. Für die Praxis erläutert mit Ausführungsbestimmungen, Aufwertungsständer Goldmarktabellen und eingehender Behandlung sämtlicher Aufwertungsfragen von Dr. Otto Wimmer, Rechtsgerichtsrat in Leipzig, und Dr. Frh. Koppe, Rechtsanwalt in Berlin. Preis brochiert 5,30 M., in Heften gebunden 6,80 M., 236 Seiten. Preis Ankaufverlag Speth u. Ende, Berlin, W. 10. — Unter großen Fülle der angeführten Aufwertungsliteratur ist Handkommentar der bekannten Aufwertungsgehe Dr. Wimmer, Rechtsgerichtsrat Dr. Wimmer und Rechtsanwalt Dr. Koppe besonders hervorzuheben. In snapper Form werden hier nicht nur die einzelnen Paragraphen der neuen Aufwertungsgehe erläutert, sondern auch die sonstigen Aufwertungsunterlagen, die in den neuen Aufwertungsgehe nicht geregelt sind, unter Anführung der dazugehörigen Rechtsprechung dargestellt. Eine systematische Einführung eine Zusammenstellung der zunächst zu beachtenden Termine und Fristen, ein Aufwertungsständer, sowie eine Gegenüberstellung der alten und neuen Vorschriften erleichtern in ausgerechneter Weise dem Leser das Eindringen in die neue Materie.

NIENDORF Flügel Pianos

Fabrik: Luckenwalde
Verkaufs-Magazin:
BERLIN W 9, Potsdamerstrasse 13

Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch und Zusendung von Katalogen.

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Grüne Bohnen Einlegegurken

Rot-, Wirsing-, Weißhohl Röhren u. a. m. sowie Blühende Topfpflanzen empfiehlt billigst
Baumschule W. Schulze.

Einen grünen Tuchmantel von der Horstmühle b. Neuhof bis Baruth verloren. Gegen Belohnung abzugeben an
Aug. Kretschmann, Baruth (Mark) Golbenerstr. 6.

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer Flechte

Roggen und Wiesenheu

kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen.
K. Schmorde.

„Lava“

erprobtes Mittel gegen Blutlaus

Proben für ca. 20 Bäume reichend Mk. 5.— franko gegen Nachnahme.

Ahrens & Eckardt, Luckenwalde.

Schützengilde zu Baruth (Mark)

Am Sonntag u. Montag, dem 16. u. 17. Aug., hält die Schützengilde ihr diesjähriges Königsschießen verbunden mit Freischießen

ab. — Sonnabend, abends 8 Uhr, Zapfenstreich, Sonntag früh 6 Uhr Wecken. Sonntag, nachmittags 1 Uhr und Montag, nachmittags 2 Uhr, Ausmarsch nach dem Schützenplatz. Am Sonntag von nachm. 4 Uhr ab öffentlicher Ball. Am Montag abends Schützenball. Gäste können eingeführt werden. — Der Eintritt auf den Schützenplatz ist frei.

Der Vorstand.
H. B. Wir bitten die Einwohnerschaft, am Sonntag und Montag die Häuser mit Fahnen schmücken zu wollen.

VOLL-MILCH SCHOKOLADE

nur Nestlé



Flechte

besitzt kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinale-Salbe wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Salbe ist zu haben bei: W. D. D. D. Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich. Süden-Apothek, Hauptstr. 86

Lichtige

Bautischler

stellt ein
Alfred Seidel,
Dampfjägewerk u. Bautischlerei
Mellen, Kreis Teltow.



des Vaterlandes Not brauchen wir Vorbilder, die dem Deutschen als Beispiel vorschreiten.

Sachländers Soldatenleben im Frieden

das Leben neu erscheinen, ist ein solcher Wegweiser für den, der seine Heimat liebt. Das Buch entrollt köstliche Soldatenbilder aus leibter vergangenen Zeiten und ist mit einer Fülle fürs bunte Luch geschrieben, wie sie nach Sachländer keiner wieder aufgebracht hat. Die ganze Liebeseposie des Heiden begehrt jeden Leser. Mit 4 Vollbildern, 7 halbsseitigen Bildern, vielen Initialen, Schlußstücken und einer mehrfarbigen Titelzeichnung von Otto Weigel.

Ein glänzend ausgestattetes Buch, besten kulturhistorischer Wert durch Weigels köstliche Illustrationen. Ins rechte Licht gerückt wird

Preis 3.— Goldmark

Verlag A. Klöppel, Eisleben
Schiffplatz 80

Roggen, Rüben u. Leinsaat

kauft
Fr. Kettlitz.

10 Pfd. Käse

nur einwandfreie Ware (Bestellere etwa 4000 Kranken-Äußer, Infekt. u. Wehörden)

Lieferer frei Haus, Nachnahme:

Bauernkäse (alt. Art)	M. 6.70
Bamburger (Schwefel)	7.90
Tüfiter (sehr schön)	8.50
Sachländer (seine Ware)	9.20
Edamer (rote Kugeln)	10.50
Emmentaler, prima	15.50
Roquefort (franz. Schimmel)	15.50

C. Armbruster, Altrahstedt 12
Käsefabrik u. Export, gegr. 1910
Seit 15 Jahren leistungsfähigstes Haus in Gießen.

Sprechzeit für Zahnleidende
9-6 Uhr.
Zahnerzahn und Plomben jeder Art.
Walter Knoefeldt,
Dentist,
Hauptstraße 78.

Gegen hohe An- bezw. Auszahlung suchen wir
Grundstücke
aller Art, Geschäftshäuser, Fabriken, Villen, Landhäuser, sowie Landwirtschaften, für vorgemerkte Käufer. Vermittler verboten. Offerten mit Angabe des äußersten Preises an
Hülse & Co., Hannover.



Die Sonne lacht bei vorläufigem Ein- gen so manche Jägerfreunde.

Jagdrecht


und -brauch pflegt Deutschlands führende jagdethnologische Zeitschrift „Heger und Jagd“. Wenn Sie Interesse haben so bestellen Sie sich noch heute eine Probe-Nummer gratis

u. unverbindlich vom Verlag
Heger und Jagd
Dillingen a. Donau

Gleisige Seauen

arbeiten nach
Beyer's
Handarbeits-Maschinen!

Neue Bänder:
Ausschneiden II, werden in allen Größen, 40 Abbildungen
Nähtel und Strickelung, neue Modelle für Damen und Kinder
Nähtel-Verbeifen III, IV, Modelle für Vorhänge, Kleider und größere Dreien
Kreuzstich III, neue, vielseitig verwendbare Näher
je nur M. 1.50
Ausführliche Verzeichnisse umsonst



Überall erhältlich, auch unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig 1.



ODEON

Musikapparate! Musikplatten!

Die weltberühmte deutsche Qualitätsmarke. Verzeichnisse gern zu Diensten. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang im

Odeon-Musik-Haus,
Berlin 21, Friedrichstr. 65a und in allen guten Musikhäusern.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
In siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände
Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Die Bände I und II kosten je 30 Mark


Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Max Krause Briefpapier

Seeadler

Leichtes Feinpapier

bedruckt und unbedruckt liefert
Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mark)



Kautschuk-Stempel liefert
Buchdruckerei
J. Särchen